

Glaubenssache

Die Guten ins Töpfchen...

Man sollte meinen, wer heute einen Menschen verhungern lässt, säße dafür morgen im Gefängnis. Doch am 25. Juni erklärte der Bundesgerichtshof die Entfernung der Magensonde zur Ernährung komatöser Patienten unter bestimmten Bedingungen für zulässig. Somit lässt dieses Urteil das Verhungern lassen eines Menschen straffrei, wenn es seinem vorher geäußerten Willen entspricht.

Und nur zwei Wochen später, am 6. Juli, erklärt der Bundesgerichtshof es in einem Grundsatzurteil zur Präimplantationsdiagnostik für rechtens, eine künstlich befruchtete Eizelle vor der Einpflanzung in den Mutterleib auf Gendefekte zu untersuchen und gegebenenfalls wegzuschmeißen. Auch diese Form von Selektion „lebensunwerten“ Lebens sollte uns eigentlich bekannt vorkommen.

Euthanasie und Eugenik werden durch diese beiden Urteile wieder salonfähig gemacht und von manchen Kreisen gar als wichtiger humanitärer Schritt gefeiert. Es ist schon erstaunlich, dass trotz aller oft beschworenen „besonderen Verantwortung angesichts unserer deutschen Vergangenheit“ der Bundesgerichtshof in nur zwei Wochen zwei Grundsatzurteile erlässt, die die deutschen Machthaber vor 70 Jahren mit Genugtuung erfüllt hätten. Und niemand von uns wird später sagen können, er hätte das nicht gewusst!

Zwar gibt es nach Auffassung christlicher Ethik keine Verpflichtung zur Lebensverlängerung um jeden Preis. Ei-



Kai Michael Scheiding

Pfarrer in Ehingen

nen Menschen sterben zu lassen ist bei vorher verfügtem Patientenwillen nicht nur gerechtfertigt, sondern geboten. Zur Endlichkeit des Lebens gehört auch, dass man den Tod zulässt, wenn seine Zeit gekommen ist.

Demgegenüber ist und bleibt die gezielte Tötung eines Menschen aus christlicher Sicht ethisch nicht vertretbar, auch wenn sie auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin erfolgt. Niemand darf die Lizenz zum Töten verlangen und erhalten. Vielmehr sollten wir Sterbenden so beistehen, dass der Wunsch, getötet zu werden oder sich selbst zu töten, gar nicht erst aufkommt. Als Sterbender möchte ich mir nicht auch noch Gedanken darüber machen müssen, wie lange ich meinen Zustand und die damit verbundenen Kosten meinen Angehörigen noch zumuten kann. Wie erlösend kann es doch sein, wenn uns manche Entscheidungen abgenommen sind!

Und ich möchte auch nicht schon vor meiner Geburt einer Qualitätskontrolle unterliegen und andere darüber urteilen lassen, ob ich leben darf. Heute gelten Behinderungen als Argument für eine Vernichtung - und morgen? Bluterkrankheit? Diabetes? Kurzsichtigkeit? Mal ehrlich: Wären Sie beim vorgeburtlichen Qualitäts-Check durchgekommen? Sicher?

Mehr zum Thema: Altkreis-Schulen werden für drei Millionen saniert



Neue Strippen: Timo Wetzels (oben) und Viktor Schmidt von der Firma Freybank erneuern in den Klassenräumen des Gebäudes acht der Wolfhager Grundschule im Moment die Elektroinstallation.

Foto: Ricken

Trubel noch bis Januar

Grundschule muss wegen der Sanierungsarbeiten im Alltag improvisieren

VON BEA RICKEN

WOLFHAGEN. „Wir haben schon ein bisschen Trubel hier, aber der Schulalltag verläuft bisher problemlos“, so Carmen Best, Leiterin der Wolfhager Grundschule. Nach einer Woche Schule haben sich die Kinder an den Anblick von Bauzäunen und Baggern gewöhnt. Die Schule hat es so organisiert, dass alle Kinder

weiterhin in den Räumen der Grundschule unterrichtet werden können. „Nur bei der Betreuung mussten wir in Räume der Filchner-Schule ausweichen“, so Best.

Zurzeit wird nach Auskunft von Architekt Knut Warmuth noch bis Ende September das Gebäude acht saniert. „Wir haben im ersten Bauabschnitt sogar zwei Wochen aufholen können.“ Im Moment würden

die Elektroinstallationen erneuert und Akustikdecken eingebaut.

Im Oktober räumen die Schüler dann das Gebäude sieben und ziehen ins sanierte Achter-Gebäude um. Beim Landkreis Kassel rechnet man damit, dass die Arbeiten zu Beginn des neuen Jahres abgeschlossen sein werden.

Carmen Best freut sich besonders auf die neue Lehrkü-

che, die auch von der Betreuung genutzt werden soll. Hier wolle man mit allen Klassen gesundes Frühstück zubereiten.

Begonnen hatte die Generalsanierung in der Grundschule bereits im Herbst 2009 mit dem Umbau der Toilettenanlagen.

Später soll noch der Pausenhof gestaltet werden, doch dafür fehlt derzeit das Geld.

Unterwegs im Land der Fugger

Senioren des Pastoralverbundes machten Urlaub in Augsburg und Umgebung

NAUMBURG. Augsburg, eine der ältesten Städte Deutschlands, war Ziel der diesjährigen Seniorenfreizeit, zu der die katholische Kirchengemeinde Naumburg gemeinsam mit dem Pastoralverbund Wolfhager Land eingeladen hatte.

30 rüstige Rentner hatten sich im Haus Sankt Ulrich, dem Tagungs- und Seelsorgezentrum des Bistums Augsburg, eingemietet, um während ihres elftägigen Aufenthaltes die Stadt und Sehenswürdigkeiten in der Umgebung kennen zu lernen.

Einen ersten ausführlichen Überblick über Augsburg bekam die Gruppe bei einer Stadtrundfahrt und einem Rundgang. Hauptziele waren dabei das Rathaus mit dem Goldenen Saal, der Stadtpalast

der Handelfamilie Fugger und die weltbekannte Fuggerei, die älteste Sozialsiedlung der Welt. Weitere Führungen im Dom mit dem Diözesanmuseum und in der Basilika St. Ulrich und Afra folgten.

Die Vielfalt des schwäbischen Barocks lernten die Urlauber ausgiebig kennen. Sie staunten über die Pracht vieler Wallfahrtskirchen und ab und an auch über die bayerisch-schwäbische Volksfrömmigkeit.

So besuchte man unter anderem die Wallfahrtskirchen St. Michael in Violau, St. Thekla in Welden, Maria Vesperbild, außerdem die Prämonstratenser-Abtei Roggenburg, das Kloster Altomünster und in Fürstenfeldbruck die Monumentale Klosterkirche der Zisterzienser-Abtei Fürstenfeld.

Eine zehnköpfige Gruppe unternahm zudem einen Ausflug in das rund 40 Kilometer entfernte Hamlar. Dort besuchte man den Stammsitz der Firma Grenzebach, weltweit eines der führenden Unternehmen für Materialfluss- und Verfahrenstechnologie. An sieben Fertigungsstandorten weltweit beschäftigt das Familienunternehmen 1500 Mitarbeiter.

Vorfahren aus Naumburg

Die Vorfahren des heutigen Firmenchefs Rudolf Grenzebach stammen aus Naumburg und waren 1907 von dort an den Starnberger See gezogen, 1911 dann nach Hamlar, wo man zunächst weiter Landwirtschaft betrieb und dann eine Landmaschinen-Werkstatt eröffnete. (nom)



Reiselustig: Die Senioren des Pastoralverbundes Wolfhager Land verbrachten elf Tage im Bistum Augsburg.

Foto: nh



Jennifer Semrau, E.ON Mitte-Auszubildende zur Elektronikerin für Betriebstechnik

In unserer Mitte liegt heute das Potenzial für morgen.

Unser Potenzial für morgen sind nicht nur unser leistungsfähiges Netz und unsere Erfahrung, sondern auch die Menschen, die diese Technik weiterentwickeln und überwachen. Dazu gehört bereits heute unser technischer Nachwuchs. Mit jährlich über 90 Auszubildenden liegt die Ausbildungsquote bei E.ON Mitte mit zehn Prozent über dem Bundesdurchschnitt. E.ON Mitte – ein starkes Netz für die Region.

www.eon-mitte.com

